

## **École normale supérieure** **2012/13**

Ich habe das Studienjahr 2012/13 als Masterstudent der Philosophie an der ENS verbracht und dort meine Masterarbeit geschrieben.

### **Ankommen**

Schon eine Woche vor dem offiziellen Empfang der *pensionnaires étrangers* können die Zimmer bezogen werden. Den Schlüssel erhält man in einem Umschlag mit umfangreichem Informationsmaterial an der Loge, 45 rue d'Ulm, die Tag und Nacht besetzt ist. Die *carte multifonctionnelle*, eine Magnetkarte, die Studentenausweis, Türöffner und Mensa-Zahlungsmittel zugleich ist, wird einem im *Service Logistique* ausgestellt, der vor- und nachmittags geöffnet ist, und sich von der Eingangshalle aus auf der linken Seite des Hauptgebäudes befindet. Dort kann man übrigens auch eine Wolldecke erhalten, die einem in den Wintermonaten durchaus von Nutzen sein kann. Ein Internetkabel für das Zimmer, in dem es keine eigene W-LAN-Verbindung gibt, bekommt man im Büro des *Centre des Ressources Informatiques* (CRI) im Pavillon Pasteur, jenem kleinen Gebäude, das die Loge und das philosophische Departement beherbergt. Die Freischaltung benötigt etwa einen Tag. Ein Computerraum findet sich ansonsten im Gang auf der gegenüberliegenden Seite des Hofes, gleich neben dem Büro der studentischen *Délégation générale* und dem Postraum, in dessen Regalen man nach der offiziellen Einschreibung ein eigenes Fach erhält. Größere Pakete kann man beim *Service Courrier* im kleinen Gebäude direkt gegenüber vom Pavillon Pasteur abholen. In den Tagen vor der offiziellen Begrüßung füllen sich die Flure der ENS nur nach und nach, Begegnungen mit anderen bleiben eher sporadisch, und man hat also viel Zeit, sich um die notwendigsten materiellen Besorgungen, unter anderem um Bettzeug und Kochtöpfe, sowie um die weitere Organisation des Aufenthaltes zu kümmern. Die Mensa (*le Pot*) hat zu dieser Zeit bereits regulär von Montag bis Freitag geöffnet, zum Frühstück von halb acht bis halb neun, zum Mittagessen von 12 bis 14 Uhr und zum Abendessen von 19 bis 20 Uhr. Das dreigängige Mittagmenu kostet ebenso wie das aus dessen Resten hergestellte Abendessen für Studenten der ENS 3,80 €, während Gäste einen deutlich höheren Preis zahlen müssen. Zur Wahl stehen Fleisch- oder Fischgerichte; vegetarische, gar vegane Speisen sind gänzlich unbekannt. Im Verhältnis zum Preis ist das Essen in Ordnung, qualitativ stechen die Desserts hervor. Kleinere Nahrungseinkäufe kann man im *Franprix* in der rue Mouffetard erledigen; für größere Einkäufe empfiehlt es sich, zum günstigeren und besser ausgestatteten *Carrefour* in der rue Monge oder in jenen am Boulevard Saint-Marcel im angrenzenden dreizehnten Arrondissement zu gehen. In der rue Mouffetard gibt es zudem zahlreiche Obst-, Gemüse-, Fleisch-, Fisch- und Käsegeschäfte sowie (auch in qualitativer Hinsicht) die unterschiedlichsten Imbisse und Restaurants. Sehr beliebt, und dies zurecht, ist unter den *normaliens* die etwas versteckt gelegene Pizzeria *Golosino* am Square Vermeuouze. Wer in Paris auf gehobenem Niveau, aber bezahlbar essen möchte, sollte einen Blick in

die jeweils neueste Ausgabe des *Guide Michelin* werfen; darin findet man unter der Sektion *Bib Gourmand* zahlreiche Empfehlungen für sehr gute Restaurants, deren Menus zwischen 30-50 € kosten.

Der offizielle Empfang lief nahezu genauso ab, wie er schon in früheren Erfahrungsberichten geschildert wurde. Man nimmt zunächst seine Immatrikulation als Student der ENS vor und erhält eine Tasche mit Vorlesungsverzeichnis, den Kontaktdaten aller Professoren und unzähligen weiteren Dokumenten. Danach kann man ein Konto bei der *Société Générale* eröffnen, was, selbst wenn man auf anderem Weg gebührenfrei Geld in Frankreich abheben kann, in Anbetracht der 100 € Begrüßungsgeld eine Überlegung wert ist. Der Abschluss einer Haftpflichtversicherung für das Zimmer bei der MAIF gilt als obligatorisch. Tatsächlich musste ich den unterschriebenen Vertrag einer ebenfalls anwesenden Vertreterin des *Service Logistique* vorlegen. Allerdings wurden andere Leute, wie ich später erfuhr, nicht angesprochen, oder liefen, wie es mir auch fast passiert wäre, unabsichtlich an jener Vertreterin vorbei, ob sie nun einen Vertrag unterschrieben hatten oder nicht, und wurden auch später nicht mehr darauf angesprochen. Wieder andere legten zwar ihren unterschriebenen Vertrag vor, zahlten aber letztlich nicht die geforderte Summe, so dass der Vertrag nichtig wurde. Da die gesamte ENS permanent von einem Sicherheitsdienst überwacht wird, ist der Zweck dieser Versicherung zumindest fraglich. Andere Dokumente wie die Bescheinigung der Krankenversicherung über den Versicherungsstatus im Ausland oder über die Deckung der auf 650 € geschätzten monatlichen Lebensunterhaltskosten in Paris, die im Schreiben der *Direction des Relations internationales* verlangt werden, wollte allerdings auch von mir niemand sehen.

Der Tag endet mit einem großzügig angelegten Empfang bei Sekt und Häppchen, der zugleich eine gute Gelegenheit bietet, mit den anderen *pensionnaires étrangers* Bekanntschaft zu machen. Schon am nächsten Tag findet die offizielle Begrüßung der *normaliens* im Innenhof der ENS statt, und man sollte sich dieses festliche Zeremoniell, nicht nur des abschließenden Empfangs wegen, bei dem es übrigens die gleichen Getränke und leckeren Speisen wie für die *pensionnaires étrangers* am Vortag gibt, auf keinen Fall entgehen lassen. Entgegen gewisser Darstellungen in früheren Erfahrungsberichten war die große Mehrzahl aller *normaliens*, die mir begegneten, gesprächig, offen und neugierig. Sehr schnell vermischten sich die *pensionnaires étrangers* mit den *normaliens* und den Studierenden der *Sélection internationale* sowie den ERASMUS-Studierenden; man ging gemeinsam essen, unternahm Ausflüge in die Stadt oder traf sich am Abend. Man hat dazu viel Zeit und sollte sie auch dafür nutzen, denn die meisten Veranstaltungen beginnen frühestens Ende September, im Durchschnitt sogar eher Mitte Oktober, und es ist unter Umständen schwieriger, wenngleich nicht unmöglich, feste Beziehungen zu den Kommilitonen während des fordernden Studienalltags herzustellen. Die Gespräche mit den frischen *normaliens*, den *conscrits* im Ideolekt der ENS, vermittelten mir eine nuancierte, durchaus kritische Innenperspektive des französischen Bildungssystems.

In der dritten Septemberwoche finden die allgemeinen Präsentationstage der

einzelnen Departements der ENS statt. Diese zumeist sehr didaktisch gehaltenen Veranstaltungen bieten einem vor allem die Möglichkeit, im persönlichen Gespräch die Professor\_innen und Mitarbeiter\_innen der jeweiligen Departements kennenzulernen und sich eine\_n Tutor\_in zu wählen. Überhaupt sind die letzten zwei Septemberwochen den verschiedensten Präsentationen gewidmet. Man lernt im Laufe dieser Tage den Sicherheitsdienst, die hauseigenen Krankenschwestern und den Psychologen der ENS, den Leiter der Mensa und das weitere Hauspersonal kennen; die um einen werbenden Mitglieder des *Comité de l'Organisation des Fêtes* (COF) präsentieren sich einem ebenso wie die verschiedenen studentischen Clubs und politischen sowie religiösen Gruppierungen. Es ergeben sich also unzählige Gelegenheiten für interessante Gespräche, ob nun mit orthodoxen Marxisten oder ebenso gläubigen Katholiken (den *Talas*), die einen alle freudig mit Getränken und Essen empfangen. In der Tat ist das Angebot an studentisch organisierten Aktivitäten an der ENS groß. Ich würde allen, die ihre Gaumen weiterbilden möchten, zum Besuch des *Club Oenologie* raten. Hier kann man feine, bisweilen sehr teure Weine und Champagner verkosten, die einem vom jeweiligen Winzer persönlich präsentiert werden, und am Ende jeder Sitzung gibt es ausgewählten Käse und *charcuterie*. Unter dem Dach des COF befindet sich schließlich auch das *Bureau des Arts* (BDA), das besondere Partnerschaften mit zahlreichen kulturellen Institutionen in Paris unterhält, von denen es preisreduzierte, jedoch begrenzte Kontingente an Tickets bekommt, die je nach Nachfrage unter den eingeschriebenen Mitgliedern verlost werden. Allerdings kann man ohnehin günstige Restkarten an den Abendkassen aller großen Pariser Opern- und Theaterhäuser erwerben. Der COF organisiert ebenfalls das berühmte *weekend d'intégration* oder auch *Méga*, das Ende September stattfindet, außerdem über das ganze Jahr hinweg Partys in der hauseigenen Diskothek, der *K-Fête*, sowie die *Nuit de la rue d'Ulm*, eine Art Ball oder Tanznacht; all das orientiert sich bis hin zur eigenen Pompom-Mannschaft und einem Hai-Maskotchen eng an gewissen amerikanischen Vorbildern, und man kann es mögen oder nicht. Die Mitgliedschaft im COF beträgt 50 €, die Teilnahme am *Méga* weitere 50 €. Ich bin kein Mitglied geworden und habe es vorgezogen, die sommerlichen Herbsttage in Paris zu genießen.

## **Wohnen**

Die ENS besitzt Internate in der rue d'Ulm, in Montrouge sowie am Boulevard Jourdan. Obwohl es im Schreiben der *Direction des Relations internationales* heißt, man werde einem dieser drei Wohnheime zugewiesen, werden die Studierenden der FU anscheinend immer in der rue d'Ulm untergebracht. In welchem der Internate der rue d'Ulm man jedoch wohnen wird, stellt sich erst bei der Ankunft heraus. Es gibt hier den *Annexe*, ein vor allem im Inneren leicht marodes Wohnheim aus den 70er Jahren, direkt gegenüber dem Hauptgebäude, sowie Zimmer in den oberen Etagen des Hauptgebäudes selber und schließlich im *Nouveau Immeuble Rataud* (NIR), einem erst vor wenigen Jahren fertiggestellten Neubau, dessen Flure aus kargem, unverputztem Beton nicht auf jede\_n einladend wirken. Im Erdgeschoss des NIR befinden sich auch die Eingänge zur

mathematischen und zur geisteswissenschaftlichen Bibliothek, die auf der ersten Etage mit den Flügeln des Hauptgebäudes verbunden ist. Da ich ein Zimmer in der zweiten Etage des NIR bewohnte, werde ich die dortige Situation im Folgenden genauer schildern. Im NIR befinden sich Zimmer in der zweiten bis vierten Etage, wobei das vierte Stockwerk nur über die Treppe, nicht mehr mit dem Fahrstuhl zu erreichen ist. Auf jeder Etage befinden sich etwa 20 Zimmer mit einer Größe von jeweils etwa zwölf Quadratmetern. Ein jedes von ihnen beherbergt ein durch eine Wand abgetrenntes Waschbecken mit großem Spiegel, Bett und Bücherregal sowie eine vor dem Fenster installierte Schreibtischplatte am Ende des Raumes, die sich von einer Zimmerwand zur anderen erstreckt. In meinem Zimmer fand ich bereits die Schreibtischlampe und den Papierkorb eines früheren Bewohners vor; ansonsten muss man diese Gegenstände anscheinend selber erwerben. Die Wände sind äußerst lärmdurchlässig, was, abhängig vom Verhalten der Nachbar\_innen, zu ernsthaften Konflikten führen kann. Das Fenster lässt sich nur begrenzt öffnen, so dass ein Zimmeraufenthalt im Sommer während der Mittagsstunden nahezu unmöglich ist; in den Wintermonaten dagegen lässt sich der Schreibtisch aufgrund der schlechten Isolation fast überhaupt nicht als Arbeitsplatz benutzen. Auch wenn die wegen ihres länglichen Schnitts von manchen als Parkgarage bezeichneten Zimmer schon für eine Person relativ klein sind, kann man doch jederzeit Gäste bei sich aufnehmen. Eine zusätzliche Matratze wird einem auf Anfrage vom Service der ENS innerhalb weniger Tage zuverlässig an die Tür geliefert. Des Weiteren ist es möglich, für einen Mitbewohner bzw. eine Mitbewohnerin über die für die Zimmervergabe zuständige *Délegation générale* einen zweiten Zimmerschlüssel sowie eine *carte multifonctionnelle* zu erhalten, mit der die entsprechende Person allerdings weder eine Ermäßigung in der Mensa noch Zutritt zur Bibliothek erhält. Auf jeder Wohnetage des NIR gibt es zwei Toiletten- und Duschräume sowie eine Küche. Letztere hat im zweiten und vierten Stock die Maße eines normalen Zimmers, während sich im dritten ein großer Gemeinschaftsraum befindet. Dementsprechend kann es dort zu größeren Lautstärkeentwicklungen, insbesondere an den Wochenenden kommen. In jeder Küche gibt es Kühlschrank, Herd, Ofen und Mikrowelle. Die Küchen werden außer am Sonntag nur selten benutzt und waren deshalb in einem insgesamt gepflegten Zustand. Von Essensdiebstählen aus dem Kühlschrank haben meine Vorgänger\_innen schon ausführlich berichtet. Mir ist nur einmal etwas entwendet worden, und, da ich unmittelbar neben der Küche wohnte, vermute ich, dass das Diebstahlrisiko an Wochenenden mit Veranstaltungen in der *K-Fête* am höchsten ist. Waschmaschine und Trockner befinden sich in der zweiten Etage und sind an manchen Tagen permanent in Betrieb; hier heißt es, den richtigen Augenblick abzuwarten, oder man weicht auf die Maschinen im Keller neben der Turnhalle aus. Die Sanitärräume werden regelmäßig morgens gereinigt, dennoch waren die hygienischen Zustände, die ich nur wenige Stunden nach der Reinigung vorfand, mehr als gewöhnungsbedürftig. Mit den Duschen war es im NIR eine ganz eigene Sache. Keine von ihnen funktionierte nach einer gewissen Zeit mehr ordentlich, ohne dass je eine repariert zu werden schien. Soviel sei gesagt: Wer ein Zimmer direkt neben den Duschräumen hat, sollte mit

Überschwemmungen vor der Zimmertür rechnen. Überhaupt bereiten die Abflüsse gerade in den Küchen große Schwierigkeiten; so strömte eines Abends mein Waschbecken vom Abflusswasser der benachbarten Küche über; in diesem Fall jedoch war der Service der ENS, nachdem ich ihn informiert hatte, schon am nächsten Tag zur Stelle und konnte den Schaden beheben. Diese kleinen Defekte haben dem Aufenthalt in meinen Augen eher eine gewisse abenteuerliche Note verliehen, als dass sie wirklich ärgerlich gewesen wären. Leider war es den *pensionnaires étrangers* in diesem Jahr nicht mehr möglich, das Zimmer für den Juli zu mieten.

## Studieren

Bei der Einschreibung erhält man neben zahlreichen anderem Informationsmaterial auch eines der beiden Vorlesungsverzeichnisse der ENS, das geisteswissenschaftliche oder das naturwissenschaftliche, jedoch nicht beide. Hier gilt es Folgendes zu beachten: Das Verzeichnis ist trotz seines imposanten Umfangs bei weitem nicht vollständig. Es enthält hauptsächlich die für die *normaliens* unmittelbar prüfungsrelevanten Bachelor- und Masterseminare sowie die Vorbereitungskurse für die *agrégation*. Zahllose andere Veranstaltungen, deren Besuch sich ebenfalls lohnt, finden sich dagegen nicht aufgeführt. Dies hat mit der besonderen Organisation der Forschungsbereiche an der ENS zu tun. Ein jedes Departement beherbergt verschiedene Forschungseinheiten, die ihm kooperativ angeschlossen sind. So gehört etwa zum Departement Literatur das *Institut des textes et manuscrits modernes* (ITEM), das sich wiederum in kleinere Forschungsgruppen, die sogenannten *équipes* oder *pôles*, gliedert. Ebenso versammeln sich unter dem Dach des Departement Philosophie die *Archives Husserl*, das *Institut Jean-Nicod* oder das *Centre international de Recherches en Philosophie, Lettres, Savoir* (CIRPHLES). Alle diese Institutionen veranstalten Seminare und Kolloquien, die nicht eigens im Vorlesungsverzeichnis aufgeführt sind, und über die man sich nur über die entsprechenden Internetseiten oder über die Aushänge in den jeweiligen Departements in den Gängen des Hauptgebäudes informieren kann. Bisweilen erhält man auch Ankündigungen über die Departements, sofern man sich in die entsprechenden Email-Verteiler eingeschrieben hat. Über die zweiwöchig stattfindende Vorlesungsreihe Alain Badiou erfuh man dagegen nur über einen fast klandestin anmutenden Aushang in einer Korridorecke. Schließlich kann man sich dank dem privilegierten Status der ENS nicht nur ein Bild von den bedeutendsten Vertretern der französischen Forschung machen; nahezu täglich finden internationale Konferenzen statt, und Gastprofessoren der verschiedensten Disziplinen sind an der ENS tätig. So konnte ich Vorträge und Seminare von Alexander Honneth, Alan Sokal, Dan Zahavi und Peter Gordon besuchen. Aber auch über Veranstaltungen an anderen Pariser Universitäten und Institutionen, die sich qualitativ nicht von denen der ENS unterscheiden, sollte man sich unbedingt informieren. Dies ist allerdings oft mühselig, da die Universitäten über kein zentrales Vorlesungsverzeichnis verfügen, und jedes Departement seine eigenen Kurslisten an bisweilen entlegener Stelle veröffentlicht. Aber die Suche lohnt sich. So habe ich unter anderem an der EHESS die im Zweiwochentakt stattfindende Vorlesung von Georges-

Didi Huberman und an der *Sorbonne Paris-IV* ein Seminar von Jean-Louis Chrétien besucht, der neben Rudi Imbach einer der Experten für mittelalterliche Philosophie in Paris ist. Auch das *Collège international de Philosophie* bietet zahlreiche interessante Veranstaltungen an. Nicht zuletzt empfiehlt sich ein Besuch des ehrwürdigen *Collège de France*, das man im Rahmen der Präsentationstage der ENS im September ausführlich kennenlernen kann.

Die *Bibliothèque des Lettres* bildet, schon was ihre räumlichen Ausmaße betrifft, das Herzstück der ENS. Sie betreten zu dürfen, ist tatsächlich ein Privileg, steht sie doch allein den Professor\_innen und (ehemaligen) Studierenden der ENS offen. Schon aus diesem Grund bietet sie wohl bessere Arbeitsbedingungen als jede andere Pariser Bibliothek. Die Räume sind angenehm ruhig und abgesehen vom Zeitraum der *agrégation* lässt sich immer ein freier Platz finden. Die meiste Zeit über teilen sich nicht mehr als 200 Menschen mehr als eine halbe Millionen Bücher. Darunter befinden sich zum Teil ganz außergewöhnliche Stücke – Jahrhunderte alte Chroniken, die Originalausgabe der *Schriften* von Leibniz oder Jean Hyppolites Handexemplar von *Sein und Zeit* –, die in anderen Bibliotheken überhaupt nicht freihand zugänglich wären. Schon dies ist ein Grund, sie so oft wie möglich aufzusuchen. Etwas Gewöhnung und Geduld verlangt die Aufstellung der Bücher, die nach Formaten geordnet sind. Des Weiteren sind, was vor allem in der Philosophie zu beachten ist, Werkausgaben nicht französischer Autoren oftmals in den jeweiligen Abteilungen nationaler Literaturen zu finden: Nietzsche also in der Germanistik, Kierkegaard in der Skandinavistik etc. Nach einiger Zeit lässt sich die Bibliothek fast intuitiv benutzen. Mit Ausnahme besonders kostbarer Werke sind alle Bücher ausleihbar und die Ausleihkonditionen mehr als großzügig: Zwanzig Bücher für drei Monate mit dreimaliger Verlängerung. In der Bibliothek gibt es keine Kopiergeräte, aber frei zur Verfügung stehende Scanner im Erdgeschoss. Falls ein Buch ausgeliehen oder nicht verfügbar sein sollte, kann man es zunächst bei der *Bibliothèque Sainte-Geneviève* am Panthéon versuchen. Schon die trägerlose Stahlarchitektur des Bibliothekssaals lohnt den Besuch, der leider immer überfüllt und zumeist nur nach langem Schlangestehen betretbar ist. Schließlich ist die *Bibliothèque Nationale François Mitterrand* mit dem Bus 89, der am place du Panthéon abfährt, in weniger als 20 Minuten erreichbar.

### **Erkunden**

Man kann es in Frankreich zu den höchsten akademischen Würden bringen, ohne das fünfte Arrondissement je verlassen zu haben. Das *Lycée Louis Le Grand* und das *Lycée Henri IV, Sorbonne*, ENS und das *Collège de France* – alle kreisen sie um den einstigen Sakralbau des Panthéon, unter dessen Kuppel die Gebeine der Größten der an Großen so reichen französischen Nation den ihnen nachfolgenden Generationen zu unsterblichen Vorbildern dienen sollen. Nicht umsonst stand noch vor einem Jahrhundert Rodins *Le penseur* an dieser Stelle. Inmitten dieser hochsymbolischen Architektur, in der sich Rom und Scholastik, Absolutismus und Revolutionszeit überlagern, liegt die ENS. Man kann das gesamte Pariser Zentrum von der rue d'Ulm

aus ohne Weiteres zu Fuß erkunden, zur Seine sind es schnellen Schrittes keine zwanzig Minuten. Am nahe gelegenen Jardin du Luxembourg befindet sich eine RER-Station, mit der man zugleich eine schnelle Anbindung an beide Flughäfen hat. Zur Métro-Linie 7 hat man am *Place Monge* Zugang, und die Station *Cardinal Lemoine* der Linie 10 erreicht man von dort aus über die rue Monge in südlicher Richtung. Eine Jahreskarte rentiert sich meines Erachtens nicht; ich kaufte mir immer die Zehnerkarten oder *Carnets* am Automaten für 11,60 € und kam damit gut aus. Alle Informationen zum Pariser Nahverkehr erhält man auf [www.ratp.fr](http://www.ratp.fr). Fahrräder kann man sich an den in der gesamten Stadt verteilten *Vélib*-Stationen leihen, sofern man eine *Carte Vélib* erworben hat. Die nächste Fahrrad-Station befindet sich in unmittelbarer Nähe der ENS in der rue Erasme; allerdings sind dort oft alle Fahrräder entliehen.

Im fünften und sechsten Arrondissement verführen unzählige Antiquariate und Buchhandlungen zum Kauf. Nach französischer Literatur kann man sich im klassischen Ambiente von *L'écume des pages* am Boulevard Saint-Germain, aber auch in zahlreichen anderen Buchhandlungen umsehen; wer auf der Suche nach philosophischer Literatur ist, wird bei *Vrin* am place de la Sorbonne mit Sicherheit fündig werden, und erhält beim Vorzeigen seines ENS-Ausweises einen Rabatt von 5%. In den Filialen von *Gibert Jeune* am Boulevard Saint-Michel kann man antiquarische, aber von Gebrauchsspuren bisweilen völlig freie Bücher zu etwa 30 % reduzierten Preisen bekommen. Das Suchen lohnt sich. Auch wenn die Bouquinisten rund um Notre-Dame sich auf den Geschmack der vorbeitrottenden Touristen eingestellt haben, gibt es doch gerade an den ruhigeren Ausläufen immer noch Händler mit außerordentlich schönen Büchern zu fairen Preisen, die sich auch gerne mit ihren Kund\_innen unterhalten, sobald sie deren Begeisterung bemerkt haben. Zahllose Anbieter\_innen wird man auch auf dem Büchermarkt im Parc Georges Brassens im fünfzehnten Arrondissement entdecken, der jedes Wochenende und, da er überdacht ist, zu jedem Wetter stattfindet. Dort läuft man auch manchen Professor\_innen der ENS über den Weg. Einen anspruchsvollen Büchermarkt mit wertvollen Exponaten, die man sich zwar nicht leisten, aber doch zumindest bestaunen kann, kann man schließlich Anfang Juni am place Saint-Sulpice besuchen.

In Paris haben Bürger\_innen der europäischen Union unter 26 Jahren freien Eintritt zu allen Dauerausstellungen staatlicher Museen sowie zu allen musealen Bauwerken in staatlicher Hand. Auch kleinere Museen wie das *Musée de Cluny* sollte man sich allein der *Dame à la licorne* wegen ansehen. Übrigens bieten manche Museen wie das *Palais de Tokyo* bei der Eröffnung ihrer neuen Ausstellungen freien Eintritt. Für den Louvre ließ ich mir eine *Carte Louvre Jeune* ausstellen, die einem ohne lästiges Anstehen Zutritt zu den Dauerausstellungen sowie freien Eintritt in die Sonderausstellungen in den vier ersten Wochen nach Eröffnung gewährt. Zudem erhielt ich mit dieser Karte eine ansehnliche Ermäßigung auf die Eintrittskarte zur FIAC, der großen internationalen Kunstmesse im *Grand Palais*, durch die allein schon die Investition sich rentiert hätte.

Im fünften Arrondissement befinden sich vor allem in den kleinen Straßen und Gassen wie der rue Champillon zahlreiche Kinos mit interessanten Programmen. Die

*Cinémathèque*, die sich Ende der fünfziger Jahre in der rue d'Ulm, aber mittlerweile in einem beeindruckenden Gebäude von Frank Gehry im zwölften Arrondissement in nächster Nähe zur *Bibliothèque nationale* befindet, lohnt auf jeden Fall einen Besuch. Über das umfangreiche Konzert- und Theaterprogramm der Stadt informiert man sich am besten im *Pariscope*, das jeden Mittwoch erscheint, oder auf den Seiten der entsprechenden Häuser. Günstige Restkarten kann man, wie schon erwähnt, mit etwas Glück an den Abendkassen aller großen Theater- und Opernhäuser erwerben. Aber auch die ENS selber bietet ihren Studierenden zahlreiche kulturelle Veranstaltungen mit renommierten französischen Künstler\_innen an – vom Konzert über die Dichterlesung bis zur Filmpräsentation in Anwesenheit des Regisseurs. *Vous n'avez que l'embarras du choix*.

Ich bedanke mich beim Büro der Internationalen Studierendenmobilität der Freien Universität sehr herzlich für eines der besten Jahre meines Studiums.